

Nach drei Jahrzehnten könnte der Durchbruch bei Solarkochern bevorstehen. Ein Kocher-Test in Südafrika soll auch Aufschlüsse über geeignete Marktstrategien bringen.

Bei Harald Schütt zündete der Funke 1986 auf einem Solarkocher-Workshop. Seitdem hat ihn die Idee, mit Sonnenstrahlen zu kochen, nicht mehr losgelassen. Heute hilft Schütt im Auftrag entwicklungspolitischer Organisationen und des Vereins „Praktische Solidarität International“, Solarkocher in Namibia populär zu machen.

Dort wird es für die Frauen immer schwieriger, an Feuerholz zu kommen. „Eine wachsende Zahl der ländlichen Bevölkerung muss sich inzwischen Kerosin, Feuerholz oder Gas für die Zubereitung warmer Mahlzeiten kaufen“, erzählt Schütt. Und: „Immer mehr Namibier müssen sich entscheiden, ob sie mit dem wenigen Geld, was sie haben, Essen oder Energie kaufen wollen.“ In vielen Ländern des Südens sieht es ähnlich aus. Eine wachsende Zahl von Menschen – die Welternährungsorganisation FAO spricht von zwei Milliarden – verfügt über zuwenig Energie, um sich regelmäßig ein warmes Essen zu kochen.

„Wir sind ein Land mit reichen Energievorkommen“, sagt Senti Thobejane vom südafrikanischen Ministerium für Bodenschätze und Energie. „Doch wir leben in der paradoxen Situation, dass die Kraft der Sonne weitgehend ungenutzt bleibt, während andere Ressourcen im Übermaß ausgebeutet werden. Brennholz, in ländlichen Gebieten noch immer die wichtigste Energiequelle, wird zunehmend knapper.“

## Solarkochertest vor Ort

Das Land am Kap hat gehandelt. Seit 1996 läuft in Südafrika mit deutscher Unterstützung ein Feldversuch mit Solarkochern. Innerhalb von sechs Jahren soll er ausloten, welche Hemmnisse der Einführung der Kocher entgegenstehen, wie sie technisch optimiert werden können, und was zu tun ist, um sie zu einem kommerziellen Erfolg zu machen. In Deutschland haben staatliche Stellen die Förderung von Solarkochern auf Eis gelegt, bis die Ergebnisse vom Kap vorliegen.

Die erste Phase, die sich mit der Akzeptanz der Kocher und den Bedingungen ihrer Einführung befasste, ist mittlerweile abgeschlossen. Dabei wurde Eberhard Biermann, dem Programmleiter der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit klar, dass die Basis für Erfolg oder Misserfolg früh gelegt wird: „Jeder Versuch, Solarkocher einzuführen, muss mit der Analyse der örtlichen Situation, den Bedürfnissen der Bevölkerung und den traditionellen Kochgewohnheiten beginnen. Die Auswahl eines konkreten Kochers kommt sehr viel später.“

Sieben verschiedene Solarkocher wurden in der ersten Phase ein Jahr lang im trockenen

Nordwesten Südafrikas getestet. „In allen Testgebieten zeigte sich, dass die Kocher von den Nutzern akzeptiert wurden“, sagt Biermann. „Im Untersuchungszeitraum haben die Testfamilien an 38 Prozent aller Tage mit Sonnenenergie gekocht, das heißt die Solarkocher wurden mindestens so oft genutzt wie Kerosin, Holz, Gas oder Strom.“ Auch mit der Qualität waren die Nutzer bei 93 Prozent der Mahlzeiten zufrieden.

## Kommerzieller Erfolg bisher nur regional

„Dank der kostenlosen Sonnenenergie konnten die Familien jeden Monat zwischen drei und fünf US-Dollar sparen“, sagt Richard Palmer, ein südafrikanischer Consultant, der ebenfalls am Projekt mitarbeitet. Auch wenn am Ende viele einen Solarkocher kaufen wollten, für Biermann und Palmer garantiert das noch nicht den kommerziellen Erfolg der Solarkocher. Bislang gab es Teilerfolge bei ihrer Verbreitung nur in Tibet und Indien. In Tibet konnte ein Solarkocher eine Marktsättigung erreichen, weil den Menschen aufgrund ihrer Armut und des akuten Mangels an anderen Brennstoffen in dieser Höhe keine Alternative bleibt.

Südafrika steht die kommerzielle Erfahrung noch bevor. In der zweiten Phase der Feldstudie werden deshalb die Vermarktungschancen von vier Solarkochermodellen getestet. Ergebnisse sollen Ende 2000 vorliegen. Schon jetzt aber haben die Experten für sich Schlussfolgerungen gezogen: „Man darf nur in dem Maße das Programm forcieren, wie Partner und Nutzer folgen können“, sagt Palmer. „Eigentlich sollten sie es sein, die das Tempo vorgeben.“

In der Vergangenheit scheiterten viele Anläufe, weil die Fachleute die sozialen und kulturellen, legalen und politischen Rahmenbedingungen ihres Handelns ignorierten oder auch ökonomisch zu stümperhaft voringen. Wird etwa die warme Mahlzeit traditionell nach Sonnenuntergang zubereitet, was in vielen Regionen des Südens üblich ist, haben die Sonnenöfen schlechte Karten. Wenig Chancen haben Solarkocher auch in Ländern, die konventionelle Energieträger hoch subventionieren. Voraussetzung für den Erfolg ist, sagt Biermann, dass sie eine hohe Qualität und thermische Leistung aufweisen, nutzerfreundlich und langlebig sind, und Kosten und Nutzen im richtigen Verhältnis stehen. Und dass sich Vertrieb, Finanzierung und Wartung an Standards orientieren, wie sie für vergleichbare Produkte marktüblich sind. Dann könnten sie sogar in Deutschland einen Platz auf Balkonen und Terrassen erobern. *Norbert Glaser*

Gesellschaft für Technische  
Zusammenarbeit GmbH  
Eberhard Biermann  
Dag-Hammarströms väg 1-5  
65760 Eschborn  
Tel. (06196) 79-0  
Fax (06196) 79-1115  
www.gtz.de